Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die 5spaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pfg.

Nr. 182. Sonnabend, den 6. August 1892.

Tagesschau.

Auch die „Nat. Ztg.", indem sie den heute von der „Nordd. Allg. Ztg." über die Angriffe gegen Caprivi veröffentlichten Artikel reproduzirt, theilt aus eigener Kenntniß mit, daß Caprivi an den Roon'schen Conventikeln, d. i. einer Vereinigung kirchlich gesinnter evangelischer Männer, niemals theilgenommen habe, kann aber aus eigener Kenntniß hinzufügen, daß ein Bruder des Reichskanzlers Mitglied der Vereinigung war.

Die „Kreuzztg." leitartikelt heute über den Rücktritt Herrfurths. Es seien nicht Gesundheitsrücksichten, auch nicht allein die Bedenken gegen die Aufhebung der lex Huene, die zum Rücktritt führen, sondern lediglich Gründe politischer Natur. Herrfurth der „liberale Büreaukrat" sei zwar ein ausgezeichneter Statistiker, er habe es aber nicht verstanden, aus seinen Zahlen die für das Wohl des Landes nöthigen praktischen Consequenzen zu ziehen. Er war eben Büreaukrat und weiter nichts als das. Es bleibe sich für die Conservativen gleich, ob Graf Eulenburg sein Nachfolger werde oder nicht, jeder wird ihnen willkommen sein, der mehr wie Herrfurth die für das Ministeramt erforderliche praktische Erfahrung besitze.

Mit großer Bestimmtheit wissen die Blätter übereinstimmend zu melden, die kaiserl. russische Regierung hätte der hiesigen die Anregung gegeben, in Verhandlungen über einen deutsch-russischen Handelsvertrag einzutreten und innerhalb der preußischen Reichsressorts fänden Vorbesprechungen zu gedachtem Zwecke statt. Nachdem diese Nachrichten mit so großer Bestimmtheit in der Oeffentlichkeit auftreten, wollen wir dieselben der Kenntniß unserer Leser nicht vorenthalten.

Die „National-Zeitung" bespricht an leitender Stelle den Bochumer Stempelfälschungsprozeß, aus dem die angeklagten Ingenieure als Ehrenmänner hervorgegangen seien und führt aus, daß der Prozeß und seine Begleiterscheinungen eines der charakteristischsten und beklagenswerthesten Zeichen der Zeit seien, und nennt den Prozeß ein von ultramontaner Seite angezetteltes politisches Bubenstück Fusangels. — Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, indem sie auf die Schädigung, die dieselbe der deutschen Industrie im Auslande zugefügt, und die durch die Freisprechung der Angeklagten noch lange nicht reparirt sei, es müßten Mittel und Wege gefunden werden, um für die Zukunft zu verhindern, daß ein derartiger mehr oder weniger politischer Tendenzprozeß angestrengt werden könne.

Von jeher war Frankreich dem unabhängigen Kongostaate feindlich gesinnt und stets bereit, seiner Befestigung Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Schon auf der Berliner Kongoconferenz war es schwierig, ein Einvernehmen zwischen beiden Staaten zu erzielen; sie konnten sich, da die französischen Ansprüche immer höher gesteigert wurden, über die Grenzen ihrer Kongogebiete nicht einigen und erst ein im Jahre 1885 zwischen beiden Staaten abgeschlossener Vertrag stellte ein nothdürftiges Einvernehmen her. Selbst dieser Vertrag wird noch zu internationalen Streitigkeiten Anlaß geben. Um Frankreich entgegenkommender zu stimmen, hat König Leopold der französischen Regierung in diesem Vertrage ein Zugeständniß gemacht, welches er schon bitter bereut hat. Will sich der König, welcher aus seiner eigenen Tasche das ganze Kongounternehmen bezahlt und fortgeführt hat, des kongostaatlichen Besitzes entledigen, so steht Frankreich das Vorkaufsrecht vor allen übrigen Mächten zu. Nach Abschluß dieses Vertrages stiegen die Bedürfnisse des Kongounternehmens mit jedem Jahre; denn der Kongostaat mußte organisirt und mit einer geordneten Verwaltung ausgestattet werden. Der König, welcher sich in eine große Schuldenlast gestürzt hatte, um sein afrikanisches Unternehmen fortzuführen, wandte sich an Belgien um Hilfe. Da die belgische Nation dem Kongowerke entschieden feindlich gegenüberstand, so waren viele Hindernisse zu überwinden. Schließlich bewilligten die klerikalen Kammern dem Kongostaate einen jährlichen Vorschuß von zwei Millionen Fr., wogegen der König Belgien das Recht zusicherte, den Kongostaat sich einzuverleiben, sofern der Kongostaat die ihm aus der Tasche der belgischen Steuerzahler insgesammt „vorschußweise" bewilligten 25 Millionen Fr. nicht zurückzahlen würde. Dabei hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Der belgische König theilte der französischen Regierung mit, daß er zwar Frankreich das Vorkaufrecht eingeräumt habe für die Kongobesitzungen, dieses Recht aber für hinfällig erachte, falls Belgien den Kongostaat erwerben wolle. Frankreich nahm von dieser Erklärung zwar Act, war aber nicht dazu zu bewegen, formell seine Zustimmung zu dieser Auffassung des Königs zu ertheilen. In dem Vertrage steht von dieser Einschränkung in der That nichts. Wird daher Belgien den Kongostaat — was nicht zu bezweifeln ist — erwerben und sich einverleiben wollen, so ist es sehr zweifelhaft, ob Frankreich seine Zustimmung ertheilen und auf das ihm vertragsmäßig zugesicherte Vorkaufsrecht verzichten wird. Es wird in diesem Punkte zu ernsten Weiterungen und internationalen Einmischungen kommen, da der Fortbestand des unabhängigen und in belgischen Händen neutralen Kongostaates im Interesse der übrigen in Afrika betheiligten Mächte, insbesondere Englands und Deutschlands, liegt. Gegenwärtig herrscht zwischen Frankreich und dem Kongostaate eine wachsende Mißstimmung. Es handelt sich dabei nicht nur um Grenzvorfälle, sondern um ein wichtiges, ertragreiches Gebiet im Ubangibecken und um die Auslegung der Berliner Kongoakte.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. Kaiserin Friedrich kehrt im October nach Berlin zurück. Die Vorbereitungen für die Hochzeitsfeier der Prinzessin Margarethe von Preußen haben bereits begonnen.

In Hofkreisen verlautet, daß der Kaiser den Wunsch geäußert habe, daß der Kronprinz ihn im nächsten Sommer auf der Nordlandsreise begleite. Später sollen auch die übrigen kaiserlichen Prinzen die Reise mitmachen.

Prinz Leopold von Bayern trifft am 17. August in Berlin ein, um dem Kaiser persönlich seinen Dank für die Ernennung zum Armeeinspekteur abzustatten. Prinz Leoopold wird mit seinem Gefolge auch der am 18. August in Berlin stattfindenden Herbstparade beiwohnen.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen der Saar-Industrie und die südwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustrieller haben sich auf Vorschlag des Vorsitzenden Freiherrn v. Stumm gegen die Berliner Weltausstellung erklärt.

Ueber die neue Militärvorlage wird dem Berliner Tageblatt mitgetheilt, daß alle durch die Blätter gegangenen Meldungen, welche mit Details hinsichtlich verschiedener Waffengattungen 2c. sich befassen, nichts als Combinationen sind. Die Vorlage, die auf Grund der zweijährigen Dienstzeit ausgearbeitet sei, erfreue sich zwar der Zustimmung des Reichskanzlers, des Kriegsministers und des Generalstabschefs, es sei jedoch noch das endgültige Einverständniß des Kaisers abzuwarten, der in der Frage der zweijährigen Dienstzeit bisher vollständige Zurückhaltung beobachtet habe. Keinesfalls sei die Einbringung der neuen Vorlage vor dem Frühjahr oder Herbst 1893 zu erwarten und es sei nicht ausgeschlossen, daß, sollten ihre Pläne einer Ablehnung seitens der Reichtagsmehrheit begegnen, die Regierung von einer Reform auf Grundlage der zweijährigen Dienstzeit Abstand nimmt um mit kleineren organisatorischen Verbesserungen sich zu begnügen.

Wie verlautet, wird sich unter den Steuergesetzen welche dem nächsten Landtage vorgelegt werden sollen, auch die Bergwerksteuer befinden.

Der „Vorwärts" bezeichnet den Bochumer Stempelfälschungsprozeß ebenso bedeutsam für die gegenwärtige Lage, wie der Buschhoff- oder Heinze-Prozeß und kündigt eine Reihe von Artikeln über den ersteren an, in welchem das Blatt vernehmlich mit Geheimrath Baare sich beschäftigen will.

Die „Nat.-Ztg." tritt den in auswärtigen Blättern enthaltenen Berliner Meldungen, Minister Miquel würde auf die Beseitigung der lex Huene ganz verzichten, um dadurch Herrn Herrfurth das Verbleiben im Amte zu ermöglichen mit dem Nachweise der Unmöglichkeit eines solchen Vorganges entgegen. Der vom Staatsministerium gebilligte Miquel'sche Reformplan setzt die Beschaffung von Geldmitteln voraus, die ohne Aufhebung des Gesetzes Huene unmöglich ist.

Königs-Wusterhausen. Ueber eine Dynamit-Explosion, die am 2. August früh, kurz nach 7 Uhr in Hohen-Lehme stattgefunden hat, wird der „Nat.-Ztg. berichtet: Vor eineinhalb Jahren errichtete Herr Max von Förster aus Berlin im Norden von Königs-Wusterhausen, und zwar zwischen einem hügeligen Gelände, eine Stunde Wegs von jener Stadt eine Pulverfabrik. Diese wurde vor kurzem in Betrieb gesetzt, dann für die Herstellung von Nitrolglycerin erweitert und vor vier Wochen mit Vorrichtungen zur Anfertigung von Dynamit versehen. Das et-

Albert.

Von Graf Leo Tolstoi.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Bei der letzten Variante noch strahlte Albert's Gesicht in heller, seliger Freude. Seine ganze Gestalt schien Lust und Entzücken zu athmen; die Augen glühten, große Schweißtropfen perlten über seine Stirn, an der die Adern deutlich hervortraten, der ganze Körper schien mehr und mehr in Bewegung zu kommen, und die bleich gewordenen Lippen schlossen sich nicht mehr, als ob sie in vollen Zügen Wonne schlürfen wollten.

Plötzlich ging ein heftiges Zittern über seinen Körper, er warf sein Haar in den Nacken, ließ die Hände mit der Geige sinken und überflog mit einem stolzen, glücklichen Lächeln seine Zuhörer, dann krümmte sich sein Rücken, der Kopf sank auf die Brust, die Lippen schlossen sich, das Feuer der Augen erlosch, und als ob er sich seiner selbst schämte, blickte er schüchtern um sich und ging mit schwankenden Schritten in das Nebenzimmer.

III.

Ganz eigenthümlich war den Gästen zu Muthe, als Albert das Zimmer verlassen hatte. Das spannungsvolle Schweigen hielt nach einen Moment an, jeder einzelne der Anwesenden hatte das Gefühl, als ob in seiner Seele etwas vorginge, was er durchaus nicht zum Ausdruck zu bringen vermochte. Das heiße, im Kerzenglanz strahlende Zimmer, die geputzten Schönen, der hereindämmernde Morgen, das heftig erregte Blut und der reine, edle Eindruck der verklungenen Töne — alles vereinigte sich zu einem seltsamen, schwer erklärlichen und um so tiefer packenden Gesammteindruck, dem sich auch der Gleichgültigste nicht zu entziehen vermochte. Es lag auf den Gemüthern wie ein Bann, dem sich alle willenlos hingaben, ohne sich von der zwingenden Macht desselben klare Rechenschaft zu geben.

„Er spielt gar nicht übel," brach endlich der Offizier das Schweigen.

„Wunderbar!" meinte Delessow, indem er verstohlen seine Thränen hinwegwischte.

„Ich dächte, es ist Zeit zu fahren, meine Herren," sagte der Gast, der auf dem Divan lag, indem er eine bequemere Lage annahm. „Man muß ihm wohl etwas geben, wir wollen zusammenlegen . . ."

Albert saß unterdessen allein auf dem Sopha im Nebenzimmer. Er stützte sich mit den Ellbogen auf die knochigen Knie und fuhr sich mit den schweißigen, feuchten Händen über das Gesicht, indem er sein Haar zurecht strich und glücklich vor sich hinlächelte.

Man sammelte eine ganz beträchtliche Summe, und Delessow nahm dieselbe, um sie Albert zu übergeben. Delessow befand sich noch ganz unter dem ungewöhnlichen, mächtigen Eindruck des Spieles und unter diesem Eindruck wohl kam ihm der Gedanke, für diesen Menschen etwas zu thun. Er beschloß, ihn zu sich zu nehmen, ihn mit besserer Kleidung zu versehen, womöglich ihm eine Stelle zu verschaffen — mit einem Worte, ihn seiner kläglichen Verkommenheit zu entreißen.

„Nun, Sie sind wohl müde?" sagte Delessow, indem er auf den Geiger zutrat.

Albert lächelte, ohne etwas zu erwidern.

„Sie haben in der That Talent," fuhr Delessow fort. „Sie sollten sich ernsthaft mit Ihrer Kunst beschäftigen und vor dem Publikum auftreten."

„Ich möchte etwas trinken," sagte Albert, gleichsam erwachend.

Delessow brachte Wein, und der Musikant trank gierig zwei Gläser aus.

„Prächtiger Wein!" sagte er.

„Die „Mélancolie" ist eine herrliche Piece," bemerkte Delessow.

„O gewiß, gewiß," versetzte Albert lächelnd. „Aber entschuldigen Sie nur, ich weiß nicht, mit wem ich die Ehre habe zu sprechen, Sie sind vielleicht irgend ein Graf oder Fürst: könnten Sie mir nicht vielleicht etwas Geld leihen?" Er schwieg ein Weilchen. „Ich besitze nichts, ich bin ein armer Teufel. Zurückgeben kann ich's nicht."

Delessow erröthete mit einem peinlichen verlegenen Gefühle und beeilte sich, dem Musikanten das gesammelte Geld zu übergeben.

„Danke Ihnen bestens,' sagte Albert, indem er hastig nach dem Gelde griff. „Nun wollen wir musiziren, ich will spielen, so viel Sie wollen. Aber vorher muß ich etwas trinken . . . ja, trinken . . ." sagte er, indem er sich erhob.

Delessow brachte ihm nochmals Wein und bat ihn, neben ihm Paz zu nehmen.

„Entschuldigen Sie, wenn ich offen mit Ihnen reden werde," begann er alsdann. „Ihr Talent interessirt mich sehr lebhaft. Es scheint, daß Sie sich nicht in der besten Lage befinden?"

Albert sah bald Delessow, bald die Wirthin an, die soeben in das Zimmer getreten war.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Hilfe anbiete," fuhr Delessow fort. „Wenn Sie irgend etwas nöthig haben, so stehe ich Ihnen gern zu Diensten. Ich lebe ganz allein und habe eine geräumige Wohnung — vielleicht könnten Sie für einige Zeit zu mir ziehen?"

Albert lächelte, ohne etwas zu erwidern.

„Nun, weßhalb bedanken Sie sich denn nicht?" sagte die Wirthin. „Das ist doch eine große Wohlthat für Sie! Ich möchte es Ihnen jedoch nicht rathen," wandte sie sich dann mit abmahnendem Kopfschütteln an Delessow.

„Bin Ihnen sehr dankbar," sagte Albert, indem er Delessows Hand mit seinen feuchten Händen ergriff. „Jetzt aber wollen wir musiziren, nicht wahr?"

Die übrigen Gäste waren indessen bereits im Begriff, aufzubrechen und verließen, so sehr sie auch Albert zu bleiben bat, den Tanzsaal.

Albert nahm von der Wirthin Abschied, setzte seinen abgeschabten, breitrandigen Filzhut auf, hing seinen leichten Sommermantel — das einzige wärmere Kleidungsstück, das er besaß — um die Schultern und trat zugleich mit Delessow zur Thür hinaus.

Delessow nahm mit seinem neuen Bekannten in seinem Wagen Platz und fuhr davon. Ein widerlicher Geruch von Branntwein und Unsauberkeit, der von dem Musikanten ausging, fiel ihm unangenehm auf; er begann seinen Einfall zu bereuen

wa 40 Morgen große Land umfaßt drei Gebäude für Nitroglycerin-, sieben für Pulver-, zehn für Dynamitfabrikation. Außerdem befinden sich daselbst noch zwei Wohnhäuser und ein Comtoirgebäude. Alle diese Baulichkeiten liegen von einander getrennt, und die Schuppen, welche dem Dynamit dienen, sind außerdem mit hohen Erdwällen umgeben. In einem dieser aus Holz aufgeführten Häuser, das am südlichsten Ende in einem kleinen Fichtengehölz liegt, wurden Dynamitpatronen für Bergwerke in Brasilien angefertigt. Das Füllen der Papierhülsen findet in der Weise statt, daß ein Ledertrichter den Sprengstoff einer in der Hülse befestigten Metallröhre zuführt, worauf ein Arbeiter das Dynamit in der Hülse feststampft. Dieser Raum nimmt nur soviel Explosivstoff auf, wie innerhalb sechs Stunden verarbeitet wird. Gestern Morgen, seit 6 Uhr waren dort die Arbeiter Raschpichler und Menanteau beschäftigt. Eine Stunde später sahen andere Arbeiter den Werkführer Döppen hinter den Wällen verschwinden, um die Arbeiter zu controliren. In demselben Augenblick erfolgte ein furchtbarer Knall, und gleichzeitig sah man eine Flamme in die Höhe schießen und Trümmer in der Luft umherfliegen. Das Dynamit war explodirt und die Verheerungen die es angerichtet hatte, waren entsetzlich. Das Haus selbst war völlig vom Erdboden verschwunden, Balken und Bretter auf weite Entfernung durch die Luft getragen. Umherstehende Bäume waren wie Strohhalme geknickt und in den Kronen der stehen gebliebenen Fichten hingen Theile von zerfetzten Menschenkörpern. Das Zusammensuchen der Ueberreste der drei Verunglückten erforderte lange Zeit und war bis zum Abend noch nicht beendet. Von den übrigen Gebäuden wurden nur einige Thüren beschädigt. Um 3 Uhr Nachmittags erschien die Gerichtscommission aus Königs-Wusterhausen und nahm eine Besichtigung der Unglücksstätte vor. Die Ursache der Katatrophe dürfte wohl niemals aufgeklärt werden. Von den bei der Explosion ums Leben Gekommenen war Döppen 35 Jahre alt, verheirathet und Vater von vier Kindern; er war erst seit zwei Monaten von Köln nach Hohen-Lehme gekommen. Raschpichler, 28 Jahre alt, stammte ebenfalls aus Köln, war seit vier Wochen in der Fabrik beschäftigt und war Vater eines Kindes. Menanteau war ledig und aus Königs-Wusterhausen gebürtig.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 4. August. Die hiesigen Blätter weisen höhnisch die gestrigen Ausfälle des Pariser Blattes „Jour“ gegen den König Leopold und die Regierung zurück. Einige Blätter bezeichnen den Artikel des „Jour“ als den Ausdruck des stumpfsinnigsten Chauvinismus, andere beweisen, daß das den französischen Feuerwehrmannschaften zugerufene Schimpfwort „Loorick“ (Faulenzer) infolge der Langsamkeit bei den Uebungen vollständig verdient gewesen sei.

Frankreich.

Paris, 4. August. Der „Figaro“ veröffentlicht ein Interview mit dem Papste über die antisemitische Frage, der Papst soll sich gegen jede Bekämpfung der Juden ausgesprochen und darauf hingewiesen haben, daß gemäß der Traditionen die Kirche die Juden beschützt um sie durch Güte zu bekehren. — Mehrere Blätter veröffentlichen ein Schreiben bulgarischer Studenten aus Berlin an die Direktionen dieser Blätter, in welchen sie ihren Dank aussprechen für die in ihren Organen dargethane Entrüstung gegen die Regierung Stambulow, welcher allein sie die vierfache Hinrichtung in Sofia zur Last legen. — Aus Besançon wird gemeldet, daß der Appellhof die Gefängnißstrafe von 4 Monaten, zu welcher der Geistliche Rau wegen Beleidigung der Regierung verurtheilt wurde, auf 4 Tage reducirt. — Von den 1436 Generalrathswahlen sind 1288 Resultate bekannt. In 911 Bezirken sind die Republikaner wiedergewählt worden, und hat die Partei außerdem 169 Sitze gewonnen. Von Conservativen wurden 198 wiedergewählt und haben diese 10 Sitze gewonnen. — In der Nähe von Orleans haben ungeheure Waldbrände stattgefunden.

Großbritannien.

Cowes, 4. August. Dem gestrigen Lunch am Bord des „Kaiseradler“ wohnten Prinz Wales, Prinz Christian, der Herzog von Aosta und der deutsche Gesandte bei. Abends um 9 Uhr fand im Schlosse Osborn großes Diner statt. Unter den Eingeladenen befanden sich Lord Salisbury, Marquis vou Dufferin und der Herzog von Connaught. Heute Nachmittag kommt der Kaiser nach Osborn zurück, wo Morgen großes Diner stattfindet. Die Majestäten werden eine Lustfahrt auf dem „Meteor“ unternehmen.

Holland.

Amsterdam, 4. August. Heute fand in Gegenwart der Regentin die feierliche Eröffnung des Merwede-Kanals statt. Derselbe verbindet Amsterdam mit den Rheinprovinzen, Frankfurt und Mannheim. Die Arbeiten haben 50 000 000 Frcs. gekostet und 11 Jahre gedauert.

Italien.

Rom, 4. August. Der neu ernannte Botschafter Graf Lanza wird am 20 d. M. nach Berlin abreisen, nachdem er vorher mit König Humbert, dem Ministerpräsidenten Giolitti und Herrn Brin conferirt hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Aus Anlaß des Auftretens der Cholera in Rußland hat der Reichskriegsminister zur Vermeidung der Einschleppung der Epidemie verfügt, daß die sich in Rußland aufhaltenden Personen des Heeres von der Einrückung der diesjährigen Waffenübung und von der Theilnahme an den Hauptrapporten der Controllversammlungen befreit bleiben. — Das „Wiener Fremdenblatt“ bemerkt zu den Gerüchten, daß an einer wirthschaftlichen Annäherung zwischen Rußland und Deutschland gearbeitet werde: An dem Bedürfnisse Rußlands, eine wirthschaftliche Annäherung an Deutschland anzubahnen, mag gewiß nicht zu zweifeln sein, über den Zweck einer solchen Annäherung jedoch seien die Ansichten verschieden. Nicht Unrecht dürften Diejenigen haben, welche den Abschluß eines Deutsch Russischen Handelsvertrages nicht als Selbstzweck sondern nur als Mittel zum Zweck betrachten, welcher für das große nordische Reich nur darin bestehe, für seine Anleihen den deutschen Markt wieder zu gewinnen, nachdem Frankreich weitere finanzielle Dienste versagt hat.

Prag, 4. August. Nach amtlichen Mittheilungen reducirt sich die Meldung über den angeblichen Ausbruch der Cholera in Breslau auf das vollständig unbegründete Gerücht, daß allgemeine kursirte und von welchem der Trautenauer Bezirkshauptmann lediglich aus den Zeitungen Kenntniß erhalten hatte. — Bei Auswechselung eines Brückenfeldes auf der Strecke Charast-Radnitz (Böhmische Westbahn) kippte beim Niederlassen das Brückenfeld um und stürzte in den Fluß Rabuja. Drei Monteure wurden getödtet und fünf schwer verletzt.

Schweiz.

Bern, 4. August. Die Regierung der Vereinigten Staaten übermittelte der schweizerischen Gesandschaft in Washington ein Schreiben, in welchem sie ihr Bedauern wegen des Versehens ausspricht, durch welches der schweizerische Gesandtschaftsattacheé verhaftet worden ist.

Lugano, 4. August. Der Anarchist Fontana wurde wegen Diebstahls von 180 Flaschen Wein mittels Einbruchs vom hiesigen Gericht zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt. Fontana suchte das Verbrechen durch anarchistische Theorieen zu rechtfertigen und begrüßte die Verurtheilung mit dem Rufe: Es lebe die Anarchie! — Die auf dem See schwimmende öffentliche Badeanstalt wurde durch eine heftige Feuersbrunst im Zeitraum von einer Stunde gänzlich vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich, doch war die Anstalt bei der Gesellschaft „Helvetia“ versichert.

Rußland.

Petersburg, 4. August. Um den Gerüchten, daß Cholerakranke lebendig begraben würden die Spitze abzubrechen, hat der oberste Medizinalrath verfügt, daß Choleraleichen nach 24 Stunden nachdem vom Arzte konstatirten Tode nochmals ärztlich untersucht und dann erst begraben werden dürfen. — Die Regierung setzte einen Maximaltarif für Desinfektionsmittel fest. — Der Fischverkauf in Nischny-Nowgorod ist gänzlich verboten worden. — Laut eines Ukases werden alle Beamten der finländischen Eisenbahnen, welche nicht binnen 4 Monaten der russischen Sprache vollständig mächtig und nicht eine diesbezügliche Prüfung bestehen, sofort entlassen.

Türkei.

Constantinopel, 4. August. Der Schiffsverkehr von den türkischer Häfen nach Batum und Poli Asow hat gänzlich aufgehört. Gerüchtweise verlautet, daß die Cholera in Batum wieder zunimmt. Die Grenzbehörden erhielten deßhalb Anweisung, den Besuch Batums möglichst zu verhindern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kl. Cyste**, (Kr. Culm), 2. August. In der vergangenen Nacht brach ein Dieb in die Wohnung des Käthners Brecht ein und suchte diesem seine Baarschaft zu berauben. Durch das von dem Spitzbuben verursachte Geräusch erwachte B. und es entspann sich nun zwischen ihm und dem Diebe, einem Arbeiter des B., ein heftiges Ringen. Schließlich gelang es dem Käthner, den frechen Dieb zu fesseln und gebunden zum Amtsvorstehr zu bringen. Am nächsten Morgen wußte sich jedoch der Spitzbube der Ueberführung in das Gefängniß durch Flucht zu entziehen.

— **Rosenberg**, 3. August. Der hiesige Landrath hat angeordnet, daß nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande Sanitäts-Commissionen zu bilden sind. Für jeden Amtsbezirk ist eine Sanitäts-Commession zu bilden, welche aus dem Amtsvorsteher als Vorsitzenden und aus von jeder Ortschaft zu ernennenden 2 bis 3 Mitgliedern besteht. Für die größeren Ortschaften, und zwar für Conradswalde, Guhringen, Laskowitz, Gr. Peterwitz, Riesenkirch, Sommerau und Stadtdorf Stangenwalde sind besondere Sanitäts-Commissionen zu bilden.

— **Graudenz**, 3. August. (G.) Das Schützenfest, das an allen drei Tagen außerordentlich gut besucht war, wurde gestern beendet. Die Königswürde errang Herr Feilenhauermeister Fiedler für den Kaiser, die erste Ritterwürde Herr Kaufmann Lerch, und die zweite Ritterwürde Herr Bauunternehmer Behn. Die besten auswärtigen Schützen waren die Herren Obuch-Mewe mit 30 und Gutzeit-Marienwerder mit 29 Ringen.

— **Neuteich**, 4. August. In der benachbarten Ortschaft Prangenau ist heute Nacht ein Raubmord bei den Geschwistern Fast verübt worden. Die eine Schwester wurde getödtet, die andere schwer verletzt.

— **Insterburg**, 3. August. (Instb. Ztg.) In Schiewinnen bei Aulowöhnen fuhr beim vorgestrigen Gewitter der Blitz in einen Stall des Herrn Wendt, zerschmetterte einen Balken, tödtete zwei Pferde und zertrümmerte in einem anderen Raum einen Wagen. In Mannsfelde bei Gerdauen schlug vorgestern während eines schweren Gewitters der Blitz in ein Insthaus und zündete. Das Gebäude ist total niedergebrannt. Mehrere Instleute haben ihre ganze Habe verloren.

— **Von der russischen Grenze**, 1. August. Vor einiger Zeit kamen mehrere russische Soldaten zu einem Grundbesitzer in S. und entwendeten ihm mehrere Säcke Thee, die sie als geschmuggelte Waare der vorgesetzten Behörde übergaben Bei dem Bauer war der Thee zum Zwecke der rechtmäßigen Versendung von einem befreundeten Händler niedergelegt. Durch rechtzeitige Feststellung des Thatbestandes konnte nach mannigfachen Schwierigkeiten der Verkauf des auf 700 Rubel geschätzten Thees verhindert werden. Die Grenzsoldaten bekommen bekanntlich einen Theil des Erlöses aus beschlagnahmten Sachen. Daher ist es erklärlich, daß sie gern Schmuggelwaare haben wollen. In diesem Falle wurden die Schuldigen übrigens streng bestraft und nach einer entfernten Gegend versetzt. (K. H. Z.)

— **Pillau**, 3. August. Zur Inspizirung des Artillerie-Seeschießens trafen gestern der General-Inspekteur der Artillerie, Herr General-Lieutenant Salbach, und der Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, Herr General-Major Kohlmann, hier ein. — Das hellglänzende Meteor ist am Sonnabend hier ebenfalls gesehen und, außer dem intensiv bläulich-rothen Licht, ein langer heller Schweif, sowie der plötzliche Zerfall des Meteors in kleinere, weiter leuchtende Kugeln beobachtet worden.

— **Königsberg**, 1. August. Von der Wohlhabenheit littauischer Bauern konnte man — so schreibt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ — am Sonnabend hier einen eklatanten Beweis erhalten. Es war nämlich ein Besitzer aus der Memel-Niederung nebst Frau und Tochter erschienen, um für letztere welche an einen großen Gutsbesitzer verheiratet wird, die Einkäufe zur Aussteuer zu machen. Dieselben erfolgten in einem der ersten Manufakturgeschäfte und erforderten für Leinenzeug, Kleider 2c. allein die hübsche Summe von 4460 Mark. Gleich groß waren auch die Einkäufe an Möbeln, so daß die betreffenden Kaufleute wohl allen Respekt vor der Kaufkraft der littauischen Bauern erhalten haben mögen. Das Elternpaar sprach nur sehr gebrochen plattdeutsch, war auch ländlich gekleidet, während das Töchterchen bereits die „höhere Ausbildung“ genossen hatte. Von der luxuriösen Aussteuer läßt sich wohl auch nicht zu schwer auf die stattliche Anzahl von „Goldfüchsen“ schließen, welche das Fräulein in die neue Heimath begleiten werden.

— **Schneidemühl**, 3. August. Aus dem städtischen Krankenhause ist heute Vormittag die Arbeiterfrau Rosalie Müller aus dem Kreise Karthaus, welche vor 10 Tagen ihr neugeborenes Kind aus dem Eisenbahnzuge zwischen Ascherbude und Filehne auf die Strecke warf, dem hiesigen Justiz-Gefängniß als Untersuchungsgefangene zugeführt worden.

— **Rawitsch**, 2. August. 250jähriges Jubiläum der Stadt. Vorgestern und gestern wurde hier das 250jährige Jubiläum der Stadt und damit zusammen auch das 250jährige Jubiläum ihrer Schützengilde überaus festlich begangen. Die Hauptfeier erfolgte gestern durch einen imposanten historischen Festzug, welcher, in 4 Gruppen getheilt, die Hauptmomente aus der Geschichte der Stadt darstellte. Die Darsteller der Gruppen waren in die Kostüme der betreffenden Zeiten gekleidet. Das Ganze gewährte einen farbenprächtigen lebensvollen Anblick. Der Verweser der Schützengilde Herr Stadtrath Schmidt hielt die Festrede, in welcher er hervorhob, wie die Stadt vor 250 Jahren durch den Graf Przyma Przyjemski, welcher deutsche Auswanderer hier ansiedelte und der neugegründeten Stadt das magdeburgische Recht verlieh, erbaut wurde. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache schilderte der Redner in kurzen Zügen die Geschicke der Stadt und speziell der Schützengilde, welche gleichzeitig mit der Stadt gegründet wurde.

Locales.

Thorn, den 5. August 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Aug. 6. 1394. Herzog Ladislaus und seine Gemahlin Ofka bitten, die für sie in Thorn deponirten 20000 Ungarische Gulden ihrem Gesandten, der legitimirt ist, auszuzahlen.

„ 6. 1505. König Alexander bestimmt, daß das Patronatsrecht von St. Johann von ihm und dem Thorner Rathe alternirend ausgeübt werden soll.

— **Victoria-Theater.** „Der Raub der Sabinerinnen“, der tolle Schwank der Gebrüder von Schönthan ging gestern vor einem gut besetzten Hause mit Herrn Schmidt-Häßler als Theater-Direktor Striese in Scene. Die hochgespannten Erwartungen, welche das Publikum in den hier bestaccredirten Gast gesetzt hatte, wurden von dem Künstler noch weit übertroffen. Dafür erndtete er denn aber auch wahre Beifallsstürme nach jedem Akte und nach jeder Scene und wurde wiederholt vor die Gardine gerufen. Neben diesem Cabinetsstück minutiösester Detailmalerei, rundester und abgeschlossener Characterisirung hatten unsere hiesigen Schauspieler einen sehr schwierigen Stand. Herr Bruck mußte für den ganz unvorhergesehen an der Grenze zurückgehaltenen zweiten Gast, Herrn Rolf Wolfgang vom Stadttheater in Augsburg, plötzlich einspringen und leistete das Unglaubliche, daß er die bedeutende Parthie in der kurzen Frist völlig und sicher lernte und sie in seiner von der gesammten hiesigen Kritik oft genug anerkannten Vortrefflichkeit zum Ausdruck brachte. Die Damen Haselwander und Plog zeigten sich ihrer schwierigen Aufgabe durchaus gewachsen, und auch Fräulein Siefke verdient für die liebenswürdige Darstellung ein volles Lob und alle Anerkennung. Frau Kerkließ gab das Dienstmädchen mit erfolgsicherer Drollerie, Herr Stemmler war wieder einmal der elegante Salon-Held, der die feinsten Schattirungen seelischer Erregung treffend und trefflich zum Ausdrucke bringt. Die kleineren Rollen waren recht gut besetzt — Heute tritt Herr Schmidt-Häßler in der mehr als hochkomischen Rolle des Rendant Lemke in Mosers vielgegebenen und vielbelachten Lustspiel „Der Bureaukrat,“ auf und wird in dieser seiner besten komischen Parthie womöglich noch größeren Beifall finden als gestern; morgen verabschiedet sich dieser vielseitigste Künstler in Schillers „Don Carlos“, in welchem er den Infanten creirt hat.

— **Am Sonntag** den 7. August cr. veranstaltet der hiesige Krieger-Verein im Victoria-Garten ein Erntefest, dessen Ueberschuß zur Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt ist. Abmarsch des Festzuges Nachmittag 2½ Uhr vom Bromberger Thor aus. Von 4 Uhr ab: Großes Militär-Concert, worauf wir noch einmal empfehlend aufmerksam machen.

— **Der hiesige Gastwirths-Verein** hielt seine Monats-Versammlung am Donnerstag den 4. August Nachmittags 5 Uhr bei Nicolai unter dem Vorsitze des Herrn F. Winkler ab.

— **In dem unter dem Vorsitze** des Amtsrichters Herrn v. Kries abgehaltenen letzten Schiedsgericht für Invaliditäts- und Alters-Versicherung standen sieben Sachen zur Begutachtung an. Einem Invaliden wurde die Rente zugebilligt, bei dreien wurde die Beweiserhebung beschlossen und drei wurden abgelehnt.

— **Der Fecht-Verein** für Stadt und Kreis Thorn veranstaltet am Sonntag den 7. August cr., im Zwieg'schen Etablissement, Tivoli, sein letztes diesjähriges Sommerfest. Das Concert wird ausgeführt von der Capelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn Friedemann. Volksbelustigungen á la Dresden'er Vogelwiese (mit vielen neuen Arrangements) sind wieder veranstaltet, desgleichen eine Kinder-Tombola ohne Nieten. Bei Eintritt der Dunkelheit findet eine feenhafte Beleuchtung des Gartens und großes Brillant-Feuerwerk statt.

— **Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins** findet in den Prachtsälen unseres Artushof am Sonntag Abend eine Vorstellung der „Pension Schöller“ von Laufs, dem Verfasser von „Ein toller Einfall“ etc. durch unser bewährtes Krummschmidtsches Theater-Ensemble statt. Da auch alle Nebenräume zur Disposition stehen, wird ein elegantes, distinguirtes Publikum das patriotische Unternehmen durch zahlreichen Besuch unterstützen.

---

und sich kindische Weichherzigkeit und Unüberlegtheit vorzuwerfen. Dabei war alles, was Albert sprach, so dumm und gewöhnlich. Sein Rausch war in der frischen Luft erst recht zum Durchbruch gekommen und wirkte so abstoßend auf Delessow, daß dieser sich ganz verzweifelt fragte, was er eigentlich mit diesem Menschen beginnen sollte.

Eine Viertelstunde etwa waren sie gefahren, als Albert auf einmal verstummte und dann plötzlich in der Wagenecke laut zu schnarchen begann, während sein Hut ihm, ohne daß er es merkte, vom Kopfe fiel. Mit eintöniger Gleichmäßigkeit knirschten die Räder über den hartgefrorenen Schnee hin. Das schwache Licht der Morgendämmerung drang nur mit Mühe durch das mit Eisblumen bedeckte Wagenfenster.

Delessow begann seinen Nachbar zu mustern. Der lange, mit dem faltigen Mantel umhüllte Körper des Geigers lag wie leblos neben ihm. Er suchte die halb von den überfallenden Haaren verdeckten Züge genauer zu betrachten und mußte von neuem über die Reinheit dieser Stirn und den ruhigen, sympathischen Ausdruck des Mundes staunen. Immer wieder betrachtete er dieses Gesicht, und unter dem Einfluß der schlaflos verbrachten Nacht und der abgespannten Nerven, die immer noch von den gehörten Melodien nachzitterten, lebte von neuem jene herrliche, glückliche Welt in ihm auf, die Alberts nächtliches Spiel zum ersten Male seit langer Zeit in seiner Erinnerung aufgefrischt hatte. Wieder trat jene glückliche, hochherzige Zeit der Jugend ihm lebhaft vor die Seele, und er hörte auf, seinen Einfall zu bedauern. Er empfand in diesem Moment eine aufrichtige, herzliche Zuneigung für Albert und faßte den festen Entschluß, ihm zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

, **Seine Majestät der Kaiser** hat, wie die „N. Pr. Ztg." erfährt, die Pathenstelle bei dem achten lebenden Sohne des Arbeiters Florian Bienert in Lindenau (Kreis Grottkau i. Schles.) und bei dem zehnten lebenden Sohne des Tischlers Peter Tichy in Ellgut-Hultschin (Kreis Ratibor) angenommen und für jeden Täufling zum Ankauf eines Patengeschenks 30 Mk. übersenden lassen. Bei dem in ununterbrochenen Reihe als siebenten Sohne des Tischlers Tichy geborenen Wilhelm Tichy hatte schon der Hochselige Kaiser Wilhelm I. die Pathenstelle übernommen.

() **Zum Rabbiner** an Stelle des verstorbeuen Dr. Oppenheim ist in der gestrigen Repräsentantenversammlrng Herr Dr. Rosenberg aus Brandenburg a. H. einstimmig gewählt.

— **Mit der Bitte um Aufnahme** geht uns folgende Notiz zu: „In der gestrigen Notiz über den Thorner Lehrerverein haben sich einige Fehler eingeschlichen. Da nicht alle Druckereien die neuen Typen besitzen (š für sch ck) kann das Thema nur in der sogenannten „Uebergangsorthographie" gedruckt werden. Um auf unsere Bestrebungen kein falsches Licht zu werfen, als wollten wir ganz fehlerhaftes in die Welt bringen, bitte ich Sie ganz ergebenst, den Wortlaut dahin richtig zu stellen. daß es heißen mußte: „Warum ist di einfürung (nicht einführung) einer ortografi nach art der Frikkeschen (nicht Frikkesen) unt di der lateinschrift (nicht srift) zu erstreben?"

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Neuwelt, Kreis Strasburg, katholisch. (Meldungen an Kreisschulinspector Dr. Quehl zu Strasburg.) — Stelle zu Groß Gorzenitza, Kreis Strasburg, katholisch. Kreisschulinspector Dr. Quehl zu Strasburg).

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 17. Armee-Korps.** 1. August 1892, Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 5 Landbriefträger 650—900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — 1. August 1892, Gumenz, Postagentur, Landbriefträger, jährlich 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Besetzte Stellen im Bezirk des 17. Armee-Korps.** Thorn, Eisenbahn-Betriebsamt, Weichensteller, Thorn, Amtsgericht, Kanzleigehilfe. — Culm, Amtsgericht, Lohnschreiber. — Lautenburg, Magistrat, Stadtförster. — Marienwerder, Polizeiverwaltung, Nachtwächter. — Lautenburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe. — Rosenberg (Westpr.), Kreisausschuß, Chaussee-Aufseher. — Dt. Eylau, Magistrat, Stadtwachtmeister. — Culm, Amtsgericht Lohnschreiber. — Schlochau, Postamt, Packetträger. — Konitz, Postamt, Postschaffner. — Strasburg (Westpr.), Staatsanwaltschaft, Kanzleigehilfe. — Bromberg, Ober-Postdirektion, 5 Landbriefträger.

=[]= **An der Berliner Universität** bekamen gestern bei der Preisverkündigung aus Anlaß der alljährlichen Feier des Geburtstages Friedrich Wilhelm III. den städtischen Preis für zwei theologische Aufgaben Bernhard Hagen aus Gumbinnen, den städtischen Preis für Juristen Ernst Schulz aus Strasburg in Westpreußen.

=§= **Der „Staatsanzeiger"** veröffentlicht folgenden Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten: „Nachdem der Reichstag bei einer Wahlprüfung für erwiesen erachtet hat, daß in mehreren Orten während der Wahlhandlung für den Reichstag Vertrauensmänner aus der sogenannten Arbeiterpartei, welche sich im Wahllokal eingefunden hatten, ohne in dem Wahlbezirk wahlberechtigt zu sein, aus diesem Grunde ausgewiesen worden sind, ersuche ich Euer Hochwohlgeboren ergebenst, derartigen mit der Bestimmung über die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung in § 9 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 nicht vereinbarten Vorkommnissen in Zukunft durch entsprechende Anweisung an die Wahlvorsteher gefälligst vorzubeugen. Ich mache hierbei darauf aufmerksam, daß der erwähnte § 9 die Anwesenheit bei der Wahlhandlung allen wahlberechtigten Deutschen gestattet ohne Rücksicht auf den Wahlbezirk, dem sie angehören."

=)(= **Nachdem durch das Reichsversicherungsamt entschieden worden ist,** daß die Aufwärterinnen versicherungspflichtig sind, glauben verschiedene Arbeitgeber, sich der Pflicht zur Einklebung der Marken dadurch entziehen zu können, wenn sie solche Frauen im Aufwartedienst beschäftigen, welche Männer haben, die im Besitze von Quittungskarten sind. Diese Annahme ist jedoch eine grundfalsche, denn das Gesetz macht darin keinen Unterschied. Wenn auch der Mann bereits versichert ist, so muß dennoch die Ehefrau, sobald sie Aufwartedienste gegen einen festabgemachten Entgelt verrichtet, oder andere ständige Arbeiten ausführt, ebenfalls versichert werden.

[—] **Ueber das Verhältniß des Handlungsgehilfen zum Prinzipal** bringt der „Konfekt." einige wichtige Gerichtsentscheidungen, welche darin gipfeln, daß ein junger Mann, der sich seinem Chef gegenüber nicht in gebührender Weise benimmt, oder sich gegen denselben Ehrverletzungen zu Schulden kommen läßt, sofort entlassen werden kann. Es wurde die Berechtigung zur sofortigen Entlassung ausgesprochen, weil ein Kommis in einem an einen Dritten gerichteten Briefe, obwohl derselbe als „vertraulich" bezeichnet war, mit Bezug auf seinen Chef geäußert hatte, daß derselbe etwas gethan habe, was „ein Kaufmann und ein Mensch von Bildung" nicht thun würde; in einem anderen Falle hatte ein Handlungsgehilfe sich über das Geschäft mit den Worten ausgesprochen: „Das Geschäft meines Prinzipals bedeutet Nichts, der macht im Tage keine drei Thaler, ja, keine drei Pfennige," und auch hier erklärte das Gericht die sofortige Entlassung für gerechtfertigt; wieder in einem anderen Prozesse war festgestellt worden, daß der Handlungsgehilfe in Anweseuheit des Chefs im Comptoir den Hut auf dem Kopfe behielt, den Chef auf der Straße nicht grüßte und auch seinen Gruß nicht erwiederte, worauf anch hier die sofortige Entlassung ausgesprochen wurde. Das Gericht wies die Entschädigungsklage des Entlassenen ab, indem es ausführte, „daß die Versagung der allergewöhnlichsten Höflichkeit selbstverständlich die größte Mißachtung gegen eine Person in sich schließt, welcher man nach der gegenseitigen Stellung zu der größten Hochachtung verpflichtet ist." Ebenso wie gegen den Prinzipal selbst begangen, bildet auch die gegen nahe Angehörige desselben, als dessen Ehefrau, die Kinder etc. verübte Mißhandlung oder Ehrverletzung, allerdings nur, wenn sie in erheblichem Maße vorgekommen, einen zur sofortigen Entlassung.

, **Vom Briefkasten.** Als eines Tages in Berlin ein Briefkasten entleert werden sollte, wurde der betr. Postbeamte von einem Kaufmann um Rückgabe einer Postkarte gebeten, welche er lediglich aus Versehen eingesteckt hätte. Trotz der abschlägigen Antwort des Postbeamten griff der Petent während des Leerens des Kastens in die noch unter demselben hängende Sammeltasche, entnahm derselben die betreffende Karte und zerriß letztere in kleine Stücke. Wegen dieser eigenmächtigeu Zurücknahme und Vernichtung einer Postkarte wurde der Kaufmann strafrechtlich verfolgt und wegen Vergehens gegen § 133 des Strafgesetzbuches zu einem Tage Gefängniß verurtheilt. Die eingelegte Revision berief sich darauf, daß § 133 des Strafgesetzbuches solche Gegenstände unterscheidet, welche sich zu amtlicher Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Orte befinden, von solchen Gegenständeu, welche einem Beamten oder Dritten übergeben sind. Die Revision meinte, daß die Postkarte weder zur einen noch zur anderen Gattung gehört. Zu den Gegenständen der ersten Gattung zählten Standesnebenregister, Testamente ꝛc. Auch zu den Gegenständen der zweiten Gattung sei hier die Postkarte nicht zu zählen, denn sie sei nicht an einen Beamten oder Dritten in Person gegeben. Das Reichsgericht trat dieser Auffassung nicht bei und verwarf die Revision. Auf dem Gnadenwege wurde die Gefängnißstrafe in 10 Mark Geldstrafe umgewandelt.

[§§] **Die „Cavalleria rusticana"** ist Gegenstand eines Prozesses geworden, der jetzt endgiltig entschieden ist. Verga, der Dichter des Volksdramas, das jenen Titel führt, hat die Librettisten Menasci und Torgioni und den Componisten Mascagni, welche sich ohne Anfrage seines Dramas bemächtigt und daraus die bekannte Oper hergestellt haben, wegen Verletzung seines Autorenrechtes verklagt und in drei Instanzen Recht bekommen. Darnach haben die Librettisten und Mascagni 25 pCt. sämmtlicher Tantiemen ihrer Oper an Verga zu zahlen, bekanntlich eine recht erhebliche Summe.

§§ **Ueber die Lage des Geschäfts in russischen und galizianischen Hölzern** wird geschrieben: Bis Ende Juli haben 1192 Traften bei Schillno die Grenze passirt, im Bug und in der Narew liegen noch eine größere Anzahl Traften, die sogenannten Wolhynischen Hölzer, die sich aber nur schwer fortbewegen können, da der Wasserstand in beiden Zuflüssen der Weichsel ein niedriger ist und im Frühjahr zunächst die Traften mit den schweren Hölzern abgelassen wurden, welche jetzt nur mit Mühe vorwärts kommen können und den nachfolgenden aus leichten Hölzern bestehenden Traften das Schwimmen erschweren. Im Jahre 1891 sind im Ganzen 1234 Traften aus Rußland pp. auf der Weichsel eingegangen, mit Sicherheit kann angenommen werden, daß die Zufuhr in diesem Jahre eine bedeutend größere sein wird. Im Allgemeinen ist das diesjährige Holzgeschäft recht günstig, bis auf wenige Ausnahmen sind die Zufuhren verkauft, der Brahnauer Hafen ist so überfüllt, daß nach dem Ermessen Sachverständiger die jetzt vor dem Hafen ankernden Transporte voraussichtlich sechs Wochen werden warten müssen, bis sie in demselben werden Eingang finden. Ueber den Handel in den einzelnen Holzgattungen sei Folgendes bemerkt: Kiefern Rundhölzer bessere Qualität fanden leichten Absatz zu den vorjährigen Preisen d. h. bis 75 Pfg. pro Cubikfuß verzollt, für Kiefern Rundholz von minderwerthiger Beschaffenheit fehlte es an Abnehmern, was auch für Rundtannen gilt, Kiefern Rundholz und Rundtannen von nicht guter Beschaffenheit sind noch vielfach unverkauft. Gute Rundtannen erzielten bis 45 Pfg. pro Cubikfuß verzollt. Kieferne- u. eichene Schwellen sind schon jetzt in bedeutend größeren Mengen hier eingetroffen als im Vorjahre, fast sämmtliche Eingänge sind aber bereits auf den Ablagen verkauft, das wenige Unverkaufte findet schnell Abnehmer, kieferne Schwellen erzielten 1,85—1,90 Mk., eichene 4,55—4,60 Mk. das Stück verzollt. — Im Elsengeschäft ist eine Verschlechterung zu constatiren, diese Hölzer wurden in den letzvergangenen Jahren gut bezahlt, was zur Folge hatte, daß in diesem Jahre große Mengen auf den Markt geworfen sind, was naturgemäß auf die Preise einwirkt. — Gering sind die Zufuhren an Mauerlatten. Preise boten in den letztvergangenen Jahren kein Rendement, deshalb haben die Zufuhren in diesem Artikel nachgelassen.

— **Zur Mitführung des Jagdscheines** und Vorzeigung desselben an die zuständigen Forstaufsichtsbeamten ist Jeder verpflichtet, der in jagdmäßiger Ausrüstung im Revier angetroffen wird. Der Feststellung, daß derselbe sich gerade augenblicklich in Ausübung der Jagd befunden habe, bedarf es nach einem Urtheil des Kammergerichts vom 28. Juli 1892 nicht. Die Vorzeigung des Jagdscheines muß so erfolgen, daß der revidirende Beamte von dessen Inhalt vollständige Kenntniß zu nehmen im Stande ist. Zu diesem Zwecke darf auch die Aushändigung des Jagdscheines nicht verweigert werden.

— **Die Bauten an dem Kanal** in der Brückenstraße werden rüstig gefördert, sodaß die Vollendung dieses Ableitungsrohres in naher Aussicht steht. Damit wäre wieder ein Schritt in der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse unsrer Stadt gethan, und das planvolle, rationelle Vorgehen der Stadtleitung aufs Neue dokumentirt. In diesem Sinne sind auch die Arbeiten zur Anlage eines Fußweges und des so nothwendigen Rinnstockes in der Grabenstraße energisch in Angriff genommen.

=)()(= **Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** ist in dem Kreise Dt. Krone die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, bis auf Weiteres verboten worden. Ebenso ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen jeglichen Alters untersagt. Auch darf im Kreise Dt. Krone der Transport von Schweinen bis auf Weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden.

— **Die häufigen Unglücksfälle durch Verbrennen** haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, die Aufmerksamkeit der betheiligten Kreise auf den Umstand gelenkt, daß selbst an Stellen, wo Verbrennungen durch Dampf oder Feuer fast unvermeidlich sind, wie in Fabriken, in Restaurationsküchen u. dergl., nur in den seltensten Fällen Mittel bereit gehalten werden, um Brandwunden sachgemäß zu behandeln, obgleich die pharmazeutische Technik Mittel kennt, die bei einfacher Anwendung durchaus zweckentsprechend wirken. Ganz hervorragend hat sich in dieser Beziehung namentlich das Thiol bewährt. Es wirkt reduzirend, austrocknend, gefäßverengend, verhornend und vor Allem auch schmerzstillend; es ist reizlos und hemmt das Wachsthum der Bakterien. Bei einer Verbrennung ersten Grades und bei einer solchen zweiten Grades mit noch unverletzten Blasen ist weiter nichts nöthig, als daß man die Brandstellen und deren Umgebung mit Thiolum liquidum, welches ungefähr mit gleichen Theilen Wasser verdünnt ist, bepinselt und das ganze mit einer ziemlich dicken Schicht gewöhnlicher feiner, nicht entfetteter Watte bedeckt. Unter dem Verbande schwindet die Schmerzhaftigkeit schnell, der Inhalt der Brandblasen wird theils resorbirt, theils trocknet er ein, und man hebt ihn nach etwa acht Tagen mit dem Verband als bernsteinähnliche Masse von der darunter liegenden Lederhaut ab, welche schon mit einer dünnen Epidermisschicht überzogen ist. Auch bei Verbrennungen dritten Grades, wo die Ueberhäutung einer großen Granulationsfläche sonst sehr mühsam und schmerzhaft ist, hat sich das Thiol vortrefflich bewährt.

— **Unglücksfall.** Der beim Rittergutsbesitzer Herrn A. v. Kalkstein bedienstete 70jährige Arbeiter Johann Miklieski verunglückte am Freitag, 29. Juli, in Zalesie, als er einem Knechte beim Grünfutter-Einfahren half, indem er von dem beladenen Wagen herabfiel und sich bedenklich am Kopfe verletzte; auch eine Zerrüttung der Muskeln und Knochen wurde constatirt. Die Wohlthaten der Unfall-Versicherung werden dem Aermsten sehr zu gute kommen.

— **Gefunden** wurde ein anscheinend goldener Trauring und ein schwarzer Glacéhandschuh im Garten auf Wieseskämpe.

— **Verhaftet** wurden fünf Personen.

re **Podgorz.** Ein reges Leben herrscht seit gestern in dem Gelände bei Lugau. Dorthin ist das 2. Pionier-Bataillon ausgerückt, um 3 Tage zu bivouaquiren und um verschiedene Uebungen (Schanzenwerfen ꝛc.) auszuführen. Das militärische Treiben lockt Viele hinaus, besonders macht das Feldlager des Abends einen recht kriegsmäßigen Eindruck. — Die gestrige Generalversammlung der Liedertafel, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren, wurde vom Vorsitzenden Herrn Loehrke mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nachdem die Nationalhymne gesungen worden war, schritt die Versammlung zur Erledigung der einzelnen Punkte der Tagesordnung. Von den beiden Delegirten wurde zunächst Bericht über das 13. Provinzial-Sängerfest erstattet. Der zweite Punkt, die Statutenrevision betreffend, wurde nach eingehender Erörterung zur Ausführung einer Kommission von fünf Mitgliedern, den Herren Gierth, Loehrke, Roskwitalski, Doering und Fromberg übertragen. Neu wurden in den Verein die Herren Laux und Trenkel aufgenommen. Das stete Wachsen des Vereins beweist, daß sich die edle Sangeskunst unter der Bürgerschaft immer mehr Freunde erwirbt. — Der Kurs hat sich geändert! In der gestrigen Sitzung der Schuldeputation, zu der auch die beiden Hauptlehrer eingeladen waren und theilnahmen, wurde die Schulfestfrage endgiltig zum Abschluß gebracht. Es ist beschlossen worden, das Kinderfest beider Schulen vereinigt Donnerstag, den 11. August in Schlüsselmühle zu feiern.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Brüssel, 5. August 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags. Die größte belgische Leinwandspinnerei in Loth ist nachts total abgebrannt. Nur die die Bureaus sind gerettet da die Pumpen den Dienst versagten. Der Schaden beträgt mehrere Millionen, 7 Vermißte werden todtgeglaubt, viele Verwundete, 150 Familien sind brodlos, es herrscht die größte Aufregung.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Rotterdam, 4. August. Die Privat-Yacht „Merkur" ist bei Vlissingen untergegangen. Siebenzehn Personen, darunter neun Damen, sind ertrunken.

Wien, 4. August. Dem „Wiener Abendblatt" wird aus Preßburg gemeldet, daß in der Ortschaft Hodos ein behördlicherseits constatirter Cholerafall vorgekommen ist.

— Wie dem „Dziennik Polski" aus Poderoloczyska telegraphirt wird, ist die Cholera in Czarny-Ostrow, der zweitnächsten Grenzstation nach Poderoloczyska ausgebrochen. 80 Personen sind erkrankt und sieben gestorben.

— In Warschau sollen, wie sich jetzt herausstellt, thatsächlich einige Cholerafälle in Gasthöfen unter den aus den verseuchten Gegenden geflüchteten Personen vorgekommen sein.

Palermo, 4. August. Der mittlere Krater ist durch ein Erdbeben erschüttert worden, und hat hierdurch ein gewaltiger Erdrutsch stattgefunden.

New-York, 5. August. Auf dem gestern aus Santos eingetroffenen Dampfer „Euchanterasee" sind der Capitän, drei Offiziere und mehrere Heizer am gelben Fieber gestorben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 6. August: Abwechselnd heiteres und wolkiges, zeitweise windiges, ziemlich kühles Wetter mit etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 5. August . . . . 0,90 über Null.
Warschau, den 1. August. . . . . . 2,08 über „
Brahemünde, den 4. August . . . . 3,58 „ „

Brahe.

Bromberg, 4. August . . . . 5,20 „ „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Thorn 4. August.

Wetter kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne Angebot, geschäftslos

Roggen bei mäßigen Angebot, unverändert, 129/30pfd. 144 M. 126/27pfd. 142/43 M. 123/24pfd. 140 M., feuchter 115/18pfd 120/25 M.

Gerste gute Futterw. 119/22 geringe fast unverkäuflich

Erbsen ohne Handel

Hafer inländischer 155/60

Thorner Marktpreise

am 5. August 1892.

Benennung		niedr. Preis M.	Pf.	höchster Preis M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kl.	5	—	0	—
Heu	"	5	—	0	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	2	60
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
Bauchfleisch	"	1	—	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	1	60	1	70
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Eßbutter	"	2	20	2	40
Eier	Schock	0	—	2	40
Krebse	"	1	50	4	—
Aale	1 Kilo	1	80	2	—
Bressen	"	0	—	0	80
Barbinen	"	0	—	0	80
Barsche	"	0	60	1	—
Schleie	"	0	—	0	—
Hechte	"	1	—	0	20
Karauschen, kleine	"	0	40	0	—
Weißfische	"	0	40	0	60
Zander	"	1	40	0	—
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war reichlich mit Gemüse und Fischen beschickt; auch viele Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse der Geflügelzucht und des Gartenbaues wie folgt: Hühner alte 2,20—2,50 Mk. pro Paar, junge 1,20—1,50 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 1,80—2,20 Mk. pro Paar, Gänse 2,80 Mk. pro Stück, Puten 0 Mk. pro Stück; Zwiebeln 10 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pfg. pro 3 Bundchen, Spinat 20 Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 20 Pfg. pro Mandel, Gurken 70—80 Pfg. pro Mdl., Stachelbeeren reife 15 Pfg. pro Pfund, Blaubeeren 40 Pfg. pro Liter, Johannisbeeren 20—25 Pfg. pro Pfund, Schooten 20 Pfg. pro Pfund, grüne Bohnen (Schnittbohnen) 16 Pfg. pro Pfund, Rettig 5 Pfg. pro 4 Rüben, Sellerie 6 Pfg. pro Knolle, Kirschen süße 15 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 20—50 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfg. pro Kopf, Petersilie 15 Pfg. pro Pack, Pilze (Rehfüßchen) — Pfg. pro Näpfchen, Himbeeren 40 Pfg. pro Pfund, Wallnüsse grüne — Pfg. pro Pfund, Merrettig 10—20 Pfg. pro Stange, Blaukohl 10—15 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 10 Pfg. pro Kopf, Kirschen saure 5 Pfg. pro Pfund, Birnen 30 Pfg. pro Pfund, Kochäpfel 20 Pfg. pro Pfund.

Danzig, den 4. August 1892.

Weizen, loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 135 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 144 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 199 Mk.

Roggen loco zu schwach behaupteten Preisen gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Pfd. inländisch 140—150 M. bez. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 150 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 59½ M. Br., nicht contingentirt loco 39½ M. Br.

Berlin, den 5. August.

Tendenz der Fondsbörse: Realisirungen.		5. 8. 92.	4. 8. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,90	207,70
	Wechsel auf Warschau kurz	206,80	207,55
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,10	62,80
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,—	97,—
	Disconto Commandit Antheile	195,—	192,70
	Oesterr. Creditaktien	168,10	168,—
	Oesterreichische Banknoten	171,—	171,10
Weizen:	August	166,75	167,—
	Sept.-Octbr.	168,50	169,25
	loco in New-York	84,7/8	84,5/8
Roggen:	loco	160,—	163,—
	August	160,70	165,—
	Sept.-Octbr.	159,75	162,—
	Octbr.-Novbr.	157,—	159,—
Rüböl:	August	— —	— —
	Sept.-Octbr.	49,10	48,50
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,—	35,80
	70er August-Sept.	34,50	34,40
	70er Sept.-Octbr.	34,90	34,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Landespolizeiliche Anordnung.

Nachdem auf Grund des § 28 des durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 8. August 1835 (G.=S.=S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts= und Medizinal=Angelegenheiten bei dem Dorfe Schillno im Kreise Thorn zur Verhütung des Einschleppens der Cholera eine Revisions=Anstalt errichtet ist, haben die aus Polen kommenden und die preußische Grenze passirenden Traftenführer, Flößer, Schiffsbesatzungen und Schiffspassagiere sich zur Vermeidung der Strafen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches der Revision daselbst zu unterwerfen und dürfen nicht eher stromabwärts weiter fahren, bevor die Revision in den für dieselbe vorgeschriebenen Formen stattgefunden hat.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs=Präsident.
von Horn.

Polizei=Verordnung.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Cabinetsordre vom 8. August 1835 (G.=S.=S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera=Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus= und Gastwirthe, sowie Medizinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventl. mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei=Verordnung tritt mit dem Tage ihre Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs=Präsident.
von Horn.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. August 1892.

Die Polizei=Verwaltung.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Stremczyno** und **Kämpe** wird am

Donnerstag, 18. August cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Schreiber'schen Saale in Schönsee

abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Brennholz:

320 Rm. Kloben, 600 Rm. Knüppel und 1600 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Bau= und Nutzholz.

Eichen: 12 Rm. Schichtnutzholz.

Kiefern: 470 Stück Bauholz mit 480 Fm. und 62 Derbholzstangen.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 2. August 1892.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 248 die Firma **Gebrüder Wolf** hier gelöscht.

Thorn, den 3. August 1892.

Königliches Amtsgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Arbeitgeber werden an Zahlung der schuldenden Beiträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierdurch erinnert.

Perpliess.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc. Preis 1,20 Mk. Grolichseife** dazu 80 Pf. Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crême Grolich", da es werthlose Nachahmungen giebt.

Pensionäre

finden gute Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Sehr gute Referenzen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:

Zum 24. Januar 1893,

dem Tage der 100jährigen Wiederkehr der

Besitzergreifung der Stadt Thorn

durch die Krone Preussens.

Darstellung der damaligen Zustände, der Sinnesart der städtischen Behörden und der Bürgerschaft nach Materialien des Stadtarchivs von

J. Tietzen,

Custos genannten Archivs

Mit einer Original-Skizze:

Die Deutsche Ordens-Burg Thorn vor der Zerstörung 1454

von **C. Steinbrecht.**

Preis Mk. 1,20.

Thorn, 15. Juli 1892.

Ernst Lambeck Verlag.



H. Götz & Co.,

Waffenfabrikanten.

Berlin, Friedrichstr. 208.

Revolver 5 bis 75 M. (Specialität).

Teschins (grösst. Sortim.) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.—

Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 8 bis 35 M.

Jagdcarabin. Schrot u. Kug. v. 14 M. an

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34,— bis M. 250,—. 3jähr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorausbezahlung.

Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Telegramm-Adresse: Waffengötz, Berlin.

Fernsprecher Amt I. 4154.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

---

30 Centner

Molk.-Standbutter

à Pfund 1,10 Mark,

im Keller **Brückenstraße 40** und **vom Wagen auf dem Wochenmarkt.**

Dampf-Molkerei Alt-Thorn.

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Prima Superphosphat

liefern zur Herbstbestellung unter **vollen** Garantien für den Gehalt zu

herabgesetzten Preisen

Hodam & Ressler, Danzig.

Um rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

Geschäfts=Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in **Weißhof an der Culmer Chaussee 31** eine

Bäckerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, für nur **schmackhafte** und **gute Waaren** zu sorgen und bitte ich ein geehrtes Publikum, mir in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Müller, Bäckermeister.

Zur Herbstsaat

offeriren wir **unter Gehaltsgarantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigsten Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate,** insbesondere

Superphosphate aller Art,

Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft,

vorm. **Moritz Milch & Co., Posen.**

Metall- und Holzsärge





sowie **tuchübezogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen** in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu **billigen** Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 6.

Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-

Ziehung: 6. u. 7. Septbr. cr.

Loose à 3 Mk. 10 Pf.

in der

Expedition der Thorner Ztg.

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.

Ziehung: 14, September cr.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.

in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Porto u. Liste 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra).

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Postschule Bromberg
Für die Postgehülfen-Prüfung.
Brandstätter, eh. Postbeamter.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi, Maler.

Luppy's Special-Behandlung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen rc. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Brückenstraße 32

ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.

W. Landeker.

---

3 Zimmer, Kab., Küche u. Zubeh. in der II. Etage **Breite= und Mauerstraßenecke** vom 1. October zu vermieth. Näh. **J. Hirschberger, Breitestr. 11**

Möblirte Zimmer

mit Burschengelaß zu haben.

Brückenstraße 16, I Trp r.

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck:

Die ethische Bewegung in Deutschland.

Vorbereitende Mittheilungen eines Kreises gleichgesinnter Männer u. Frauen

zu Berlin.

Preis 50 Pf.

Bromberger Vorstadt,

Mellin= u. Ulanen=Straßen=Ecke ist **Parterre** und **I. Etage** mit je **6 Zimmern, Badezimmer, Küche** (mit Warm= und Kaltwasser=Leitung) **Pferdestall** u. Zubehör p. 1. October zu verm. **Gebr. Pichert, Schloßstr.**

---

2 kl. Familienwohn. mit allem Zub. v. sogl. zu bez. **Culm.=Vorst.**

A. Endemann, Thorn.

Victoria=Theater.

Direction Krummschmidt.

Freitag, den 5. August 1892.

Der Bureaukrat.

Sonnabend, d. 6. August 1892.

Don Carlos.

Sonntag, den 7. August 1892.

Zum Besten d. Vaterl. Frauenvereins.

Im Artushof:

Pension Schöller.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Fecht=Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Sonntag, den 7 August cr.:

Letztes diesjähriges

Sommerfest

in

TIVOLI.

Brillant-Feuerwerk.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag, den 7. August findet in **Schlüsselmühle** das 3. diesjährige

Sommerfest

statt. Dasselbe besteht aus **großem CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle des Inf.=Regts. von Borcke (4. Pomm. Nr. 21 unter Leitung des Corpsführers Herrn **Fleischhauer.**

Preiskegeln, — Preisschießen.

Großartigste Tombola.

Entenverloosung.

Glücksrad m. Pfefferkuchen=Verloosung.

Allerlei Belustigungen für Alt u Jung.

Feuerwerk

und zum Schluß:

TANZ.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Der Vorstand.

Neues Gesangbuch

in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen.

Altes Gesangbuch

broschirt **à 50 Pf.**

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Kirschsaft

frisch von der Presse

in bester Qualität bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15

Alte Journale

aus dem Lesezirkel verkauft billig

Walter Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Neust. evang. Kirche.

Am 8. Sonntag n. Trin., 7. August 1892.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte. Derselbe.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Nachm.: Kein Gottesdienst.

Neust. evang Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.